

Wolfsbraut

Von abgemeldet

Kapitel 2: Die erste Begegnung

Leise weht der Wind in den Bäumen und Büschen. Die Blätter tanzen im Wind und überall raschelt es. Zwischen den Bäumen läuft ein Wesen auf schnellen Pfoten. Man kann es nur manchmal durch das Licht des Vollmondes sehen. Es ist ein Wolf mit schneeweißem Fell und blauen Augen. Schnell bewegt sich das Tier aufs Dorf zu. Es rennt geradewegs durchs Dorf auf ein bestimmtes Gebäude zu. Dieses stand auf einen Hügel und ragte hoch in den Himmel. Es war die Kirche des Dorfes. Mit langsamen Schritten nährt sich das Tier dem Tor und öffnet es mit seiner Pfote und geht hinein. Als es durch das Tor getreten war, verwandelte sich der Wolf im Innern der Kirche in eine junge schöne Frau mit langem weißem Haar, himmelblauen Augen, schlanken Beinen und ein zartes Gesicht. Mit würdevollen Schritten geht sie zum Altar, kniet sich hin und spricht: „ Herr, wieso bin ich ein Wolfsmädchen? Ich wünsche mir so sehr ein Mensch zu sein und hier leben zu können. Es ist schwer die Tochter des Rudelführers zu sein. Bitte erlöse mich von diesem Fluch.“ Eine Träne kullert ihre Wange runter. Sie wischt sie weg und stand dann auf. Sie drehte sich zum Tor hin und ging darauf zu. Plötzlich stand da jemand. Es war Junge mit schwarzen Haaren und braunen Augen. Ganz erstaunt schaute sie ihn von Kopf bis Fuß an. Der Junge öffnete den Mund und fragte: „ Was machst du hier? Hast du gebetet? Kommt mit mir. Hier in ist es kalt. Du wirst dir den Tod holen.“ Er griff nach ihrer Hand, aber sie schlug sie weg. „ Fass mich nicht an.“, sagte sie mit zarter Stimme. Dann lief sie an ihm vorbei. Ihr Ziel war der Wald. Er lief ihr hinterher, holte sie aber nicht ein, weil sie sich im Schatten der Bäume in einen Wolf zurück verwandelt hat. Er rief ihr hinter: „ Komm zurück! In diesem Wald leben die Wölfe. Sie werden dich töten. Komm bitte zurück!“ Sie hörte ihn aber nicht mehr.

Ganz in Gedanken rannte sie zurück zum Rudel. Das Gesicht des Jungen schwirrte ihr immer noch im Kopf herum. Bei Rudel angekommen wurde sie schon erwartet. Ihr Vater der Rudelführer stand in menschlicher Gestalt vor ihr und schaute sie an und fragte seine Tochter: „ Wo bist du gewesen? Ich hab mir Sorgen gemacht. Du warst doch nicht schon wieder im Dorf? Antworte mir!“ Der weiße Wolf verwandelte sich und sprach mit zarter Stimme: „ Vater, bitte hör mir zu. Ja, ich war im Dorf gewesen, aber es hat mich niemand gesehen. Also ist es nicht so schlimm.“ Sie hasste es zu Lügen, aber wenn es um das Dorf ging machte sie es immer. „ Jena, meine liebe Tochter du bist mir nur noch geblieben. Du weißt was passiert wenn sie dich als Wolf sehen. Sie werden dich genauso töten wie sie es mit meiner Frau, deiner Mutter getan haben.“ „ Ich weiß Vater, aber das Dorf zieht mich magisch an. Ich kann nichts dagegen tun.“ „ Ich lasse nicht zu das du noch mal in das Dorf gehen wirst. Vergiss nicht, du bist

mit Fato, den Sohn des Rewa-Rudels versprochen!“ „ Ich weiß das, aber ich will die Heirat nicht. Du willst sie doch. Das ist das Einzige was du willst. Du willst, dass das Rudel durch diese Heirat stärker wird. Wie ich mich fühle ist dir doch egal!“ „ Sprich ja nicht mit mir in diesem Ton. So lange ich das Rudel führe, bestimme ich was das Beste für das Rudel ist. Sieh es ein, es ist deine Pflicht als meine Tochter das Rudel zu stärken.“ „ Ja, ja. Immer nur DU... DAS RUDEL... und MEINE PFLICHTEN! Es nervt mich! Es ist doch euch allen egal wie ich mich fühle, Hauptsache ich tu meine Pflichten!“ Mit diesen Worten wand Jena ihren Vater den Rücken zu. Einige aus dem Rudel sind von dem Geschrei wach geworden und standen nun da und hörten sich den Streit an „ Wo willst du hin? Du bleibst gefälligst hier! Jena!“ Ohne auf die Worte ihres Vaters zu hören, verwandelte sie sich wieder in einen Wolf und rannte in den dunklen Wald. „ Jena, bleib hier! Jenaaaa!“ „ Es tut mir Leid, Vater. So kann ich aber nicht mehr Leben. Vielleicht sehen wir uns ja wieder, Vater. Ich werde dich vermissen.“ Mit diesen Gedanken im Kopf rannte Jena durch den Wald. Weit hinter ihr hörte man ein leises schmerzvolles Jaulen. Dies beachtete sie aber nicht sondern rannte einfach weiter aufs Dorf zu.